

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 M. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 60.

Winnenden, Donnerstag den 25. Mai

1893.

## Bekanntmachung,

betr. die Anmeldung von Steuerbefreiungsansprüchen für erneuerte Rebanlagen.

Diejenigen Eigentümer oder Nutznießer von Weinbergen, welche die gesetzlich zulässige fünfjährige Steuerbefreiung für Rebanlagen, welche im vergangenen Jahr erneuert worden sind, in Anspruch nehmen wollen, haben dies spätestens bis zum 1. Juni d. J. mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Die Anzeige hat, wenn die erneuerte Fläche vermessen ist, den Maßgehalt derselben, andernfalls die Zahl der verjüngten Rebstöcke zu enthalten. Die Gewährung der Steuerbefreiung setzt voraus, daß die Verjüngung der Reben im Wege der Neuanpflanzung und nicht im Wege des Eingrabens oder Berggrabens der alten Stöcke erfolgt ist.

Auch muß die Fläche der erneuerten Rebanlage auf dem einzelnen Grundstück oder auf mehreren in der Hand eines Eigentümers oder Nutznießers und auf derselben Markung befindlichen Weinbergen zusammen mindestens 1 a betragen.

Auf die Anlegung von neuen Weinbergen auf Grundstücken, welche nicht schon bisher als Weinberge in dem Grundsteuerkataster verzeichnet sind, oder auf die Erneuerung von Rebstöcken, welche sich auf Grundstücken befinden, die nur zum kleineren Teil als Weinberg angelegt und deshalb nicht als solcher katastriert sind, findet die Steuerbefreiung keine Anwendung.

Winnenden, 13. Mai 1893. **Stadtschultheißenamt:**  
H i e m e r.

Winnenden.

## Maikulatur-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhaus eine große Anzahl ausgeschiedener Schulbücher als Maikulatur und sonstige Gegenstände an den Meistbietenden verkauft. Insbesondere: 1 Ztr. Pappdeckel, 7 Ztr. Bücher und Papier, 8 Zeichenbretter, 16 Zeichenrahmen, 1 eis. Ofen, blecherne Behältnisse, 1 eis. und 1 hölzerne Bettlade, viele Gläschen, 21 Stück lederne Feuerkübel u. ein Herbarium.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 16. Mai 1893.

**Stadtschultheißenamt:**  
H i e m e r.

Winnenden.

Die Stadtgemeinde verkauft **lektmals** im öffentlichen zum Voraus genehmigten Aufstreich als

## Bauplatz

4 a 43 qm Garten am Kirchweg oder Hundstall, unterhalb dem Anwesen des Hrn. Priv. Meyer, Angebot 710 M.,

am Donnerstag den 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus. Liebhaber sind eingeladen.

Den 15. Mai 1893.

**Stadtschultheißenamt:**  
H i e m e r.

## Gras-Verpachtung.

Nächsten Donnerstag den 25. Mai, vorm. 10 Uhr wird der Grasertrag an den städt. Feldwegen und Wäsen, auch im Hühberg bei Sanweiler, sowie der Abtrittdünger des neuen Schulhauses auf diesen Sommer in Pacht gegeben.

Liebhaber hiezu sind in's Rathhaus zur Verhandlung eingeladen.

Winnenden, 19. Mai 1893.

**Stadtpflege.**

Winnenden.

## Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des Franz Josef Maubach, Kürschners hier, dessen Nachlaß überschuldet ist, werden nach Beschluß der Teilungsbehörde aufgefordert, ihre Ansprüche

**binnen 8 Tagen**

hier anzumelden.

Den 18. Mai 1893.

**K. Amtsnotariat:**  
S c h m i t t.

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des Johann Jakob Benz, Bauers hier,

verkaufen am nächsten

**Donnerstag den 25. ds. Mts.,**  
vormittags 11 Uhr

in hiesigem Rathhaus im **zweiten und letzten** öffentlichen Aufstreich:

1 a 77 qm das **Stod. Wohnhaus** Nr. 631 mit Scheuer und gewölbtem Keller im alten Graben,



— a 96 qm P. N. 51 1/2 **Garten** daselbst,

angeschlagen zu 3000 M.,

angekauft zu 3020 M.,

4 a 69 qm P. N. 5627 Baumwiese im Schenkenberg,

angeschlagen zu 150 M.,

angekauft zu 180 M.,

9 a 91 qm P. N. 4695 Acker im Kesselrain,

angeschlagen zu 800 M.,

angekauft zu 1015 M.,

8 a 77 qm P. N. 4696 1/2 Acker daselbst,

angeschlagen und angekauft zu 600 M.,

6 a 55 qm P. N. 1146 1/2 Acker im Schiefensee,

angeschlagen zu 200 M.,

angekauft zu 150 M.,

23 a 64 qm P. N. 2455 1/2 Acker auf dem Dreilauch,

angeschlagen und angekauft zu 550 M.,

11 a 02 qm P. N. 3003 Acker im Hungerberg,

angeschlagen und angekauft zu 350 M.,

16 a 59 qm P. N. 3010 1/2 u. 3011 Acker daselbst,

angeschlagen zu 500 M.,

angekauft zu 702 M.,

9 a 34 qm P. N. 5293 Baumwiese unter der Ruith,

angeschlagen und angekauft zu 600 M.

**Markung Lentenbach:**

15 a 23 qm P. N. 3687 Wiese hinter dem Fasanengarten,

angeschlagen zu 400 M.,

angekauft zu 435 M.

Die Kauffchillinge sind zu 1/3 bar, zu 2/3 in 3 gleichen zu 4 1/2 %

verzinslichen Jahreszielen zu bezahlen.

Den 18. Mai 1893.

**K. Amtsnotariat:**  
S c h m i t t.

Lentenbach.

## Fahrnis-Verkauf.

In der Nachlasssache der verstorbenen Jakob Schötleber Ehefrau, Wilhelmine geborene Bender dahier

kommt die vorhandene Fahrnis heute

**Donnerstag den 25. ds. Mts.,**  
von nachmittags 1 Uhr an

in dem Hause des Witwers zum Verkauf:

Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrat, Fuhrgeschirr, 2 Kühe, worunter eine großträchtig, 1 Rindle, einige Säcke Dinkel und Holzvorrat und eine bereits noch neue Futterschneidmaschine.



Den 22. Mai 1893.

**Waisengericht.**

Revier Reichenberg.  
**Stamm-, Stangen- und  
 Brennholz-Verkauf.**  
 Am Samstag den 27. Mai d. J.,  
 vormittags 9 Uhr

aus dem Staatswald Fuchshau, Bocknangerwald Abt. Seehau, Eulenberg  
 Abt. Trinklau, Dickau, Hermannshäule: 13 eich. Stämmchen IV. Cl.  
 mit 1,22 Fm., 394 ficht. Reißstangen; Schälprügel: Km. 11 eich., 123  
 eich. Reißprügel, 1 Nadelholzprügel; Wellen: 940 eich. ungebundene zer-  
 streut; 340 Nadel- und Laubholz auf Haufen.

Zusammenkunft: Germania Strümpfelbach.

**Vergebung von Bauarbeiten.**

Zur Renovation der Kirche in Großheppach sollen nachbenannte  
 Arbeiten im Auftr. vergeben werden:

Grab-Arbeiten im Betrag von	110 M.
Betonier: " " " "	930 M.
Maurer: " " " "	680 M.
Steinhauer: " " " "	2200 M.
Zimmer: " " " "	1800 M.
Gypser: " " " "	340 M.
Flaschner: " " " "	80 M.
Schreiner: " " " "	3600 M.
Schlosser u. Montierungsarbeiten im Betrag von	280 M.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen sind von heute an beim  
 Schultheißenamt Großheppach zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch die  
 Angebote verschlossen und mit der Aufschrift „Kirchenrenovation  
 Großheppach“ bis Samstag den 27. Mai ds. J., mittags  
 12 Uhr einzureichen sind.

Grossheppach, 22. Mai 1893.

Das Renovationskomitee: Die Bauleitung:  
 S. Römer. Architekt G. H. Frey.

**Hch. Strahlenberger, Winnenden.**

Wegen bevorstehendem Umzug halte ich einen vollständigen

**Ausverkauf sämtlicher Schuhmacher-Artikel**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Alle Sorten Schäfte, eine Partie Sohlen und  
 Holznägel, 300 Paar Herrenleiste, ebensoviel Damen-  
 und Kinderleiste, auch Leiste mit Stahlplatten,  
 Stiefelhölzer unter dem Ankaufspreis, Wische und  
 Schuhfett offen und in Büchsen, eine Partie neue  
 Fruchtstücke, für Schreiner Leim und Glaspapier.

**Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark. Glücksanzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.**

**Einladung zur Beteiligung an den  
 Gewinn-Chancen**  
 der vom Staate Hamburg garantiert. großen Geld-Lotterie, in welcher  
 10 Millionen 452,425 Mark  
 sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plan-  
 gemäß nur 110,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:  
 Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark

Prämie 300,000 M.	2 Gewinne à 50,000 M.	756 Gew. à 1000 M.
1 Gewinn à 200,000 M.	1 Gewinn à 40,000 M.	1237 Gew. à 500 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	5 Gewinne à 20,000 M.	31 Gew. à 300 M.
2 Gewinne à 75,000 M.	3 Gewinne à 15,000 M.	120 Gew. à 200, 150 M.
1 Gewinn à 70,000 M.	26 Gewinne à 10,000 M.	33950 Gew. à 148 M.
1 Gewinn à 65,000 M.	56 Gewinne à 5,000 M.	7992 Gew. à 127, 100, 94 M.
1 Gewinn à 60,000 M.	106 Gewinne à 3,000 M.	10848 Gew. à 67, 40, 20 M.
1 Gewinn à 55,000 M.	253 Gewinne à 2,000 M.	im Ganzen 55,400 Gew.
	6 Gewinne à 1,500 M.	

u. kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.  
 Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500,000 M., steigt in der 2. Cl. auf  
 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf  
 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. u. mit der  
 Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet  
 das ganze Originallos nur 6 Mk., das halbe Original-  
 los nur 3 Mk., das viertel Originallos nur 1 1/2 Mk.  
 inclusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort  
 die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.  
 Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung  
 der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

**Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder**  
 erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Ver-  
 schwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen  
 Briefes. Auf Wunsch erfolgt der Versandt der Lose auch unter Nachnahme.  
 Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden  
 Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

7. Juni ds. Js.  
**Joseph Heckscher,**  
 Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

vertrauensvoll an

**Volks-Verein Winnenden.  
 Versammlung**  
 heute Donnerstag den 25. ds. Mts.,  
 abends 8 Uhr

bei Pfander zum Apler.  
 Besprechung der Organisation der Reichstagswahl.  
 Vorstand: Binz.

**Königsbau-Passage. Stuttgart. Laden Nro. 9.**  
 Die Besucher der Waimesse finden günstige Gelegen-  
 heit zum Einkauf einer großen Partie

**Seiden-, Filz- & Stroh-Hüte**  
 zu sehr herabgesetzten Preisen bei streng reeller Bedienung.  
 Chr. Stettmann's Nachflgr., Altrenom. Herrnhutgeschäft,  
 Stuttgart, Königsbau-Passage, Laden Nro. 9.

Winnenden.  
**Hochzeitseinladung.**  
 Freunde und Bekannte, bei denen  
 wir unsere Aufwartung nicht per-  
 sönlich machen können, erlauben  
 wir uns hiemit zu unserer am  
**Donnerstag den 25. Mai**  
 im Gasthaus z. Stern daber  
 stattfindenden **Hochzeitsfeier**  
 freundlichst einzuladen.  
 Der Bräutigam:  
**Wilhelm Spielberger**  
 von Stuttgart.  
 Die Braut:  
**Emma Häusermann**  
 von Steindachenshof.  
 Der Hochzeitsvater:  
**Karl Häusermann.**  
 Diger Einladung anschließend  
 ladet ebenfalls zu zahlreichem Be-  
 such freundlichst ein  
**Ufermann z. Stern.**

Winnenden.  
 Heute Donnerstag  
**Bock-  
 Braten**  
 wozu freundlich einladet  
**Carl Schmalzried.**

Winnenden.  
**Portland-Cement**  
 pro Ctr. M. 1.90,  
**Roman-Cement**  
 pro Ctr. M. 1.—  
 für gute Qualität wird garantiert,  
 empfiehlt bestens  
**A. Gross, Hafner.**

Winnenden.  
**Auf Jakobi zu vermieten**  
 ein freundliches Zimmer mit einem  
 Vorkämmerchen um den Preis von  
 32 M. jährlich.  
 Von wem? Saat die Redaktion.  
 Weiter z. Stein.

Heute **Mittwoch** und morgen  
**Donnerstag** giebt's  
**weißen u. schwarzen  
 Kalk**  
 bei **Ziegler Weber.**

Winnenden.  
 Den ersten Schnitt von 1 1/2 Viertel  
**hohen Klee**  
 hat zu verkaufen.  
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
 Einen Haufen  
**Biehdung**  
 verkauft **M. Thalheimer.**

Bei Bedarf von  
**Cigarrenspitzen**  
 od. Pfeifen jed. Art,  
 verlange man das mit über 2000 Abbild.  
 in Originalgr. versehene Musteralbum von  
**Brüder Göttinger in Ulm a. D.**  
 Wiener Rauchwaren-Fabrik. Stets das  
 Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk.  
 Alb. A. Für Private Alb. B.

**SUPPEN  
 MAGGI  
 WÜRZE**

Stuttgart.  
 Einen ordentlichen jungen Menschen,  
 welcher Lust hat die **Brot- und  
 Feinbäckerei** gründlich zu erlernen,  
 nimmt sogleich ohne Lehrgeld  
**in die Lehre**  
**August Bah,**  
 Brot- und Feinbäckerei,  
 Alleenstraße 9.

Jeder  
 kann sich zu  
 jeder Jahreszeit mit  
 wenig Mühe ein Glas vor-  
 zügliches, dem besten Apfelwein  
 gleichkomm. Hausstrunk (Most)  
 bereiten mit Schrauber's Most-  
 Substanzen in Extraktform.  
 Port. z. 150 Stk. M. 3.20. Propag.  
 grat. Ko. z. Schrauber  
 Feuerbach  
 z. Stuttgart.

Zu haben in  
 Winnenden: Apoth. Smeltz.  
 Waiblingen: Apoth. Marggraff.  
 Fellbach: W. Weller.  
 Auf der Straße von Waiblingen  
 nach Winnenden ging am Pfingst-  
 montag eine

**silberne Brille**  
 verloren. Man bittet dieselbe gegen  
 1 M. Belohnung bei der Redaktion  
 ds. Bl. abzugeben.

**Birkenweißbuch,**  
 O.A. Schorndorf.  
 Mehrere neue  
**Hobelbänke**  
 hat zu verkaufen  
**Johannes Weng, Schreiner.**

Winnenden.  
**Ein Knecht**  
 von 15 bis 17 Jahren wird in ein  
 Spezereigeschäft nach Stuttgart gesucht.  
 Näheres bei  
**Fr. Schwarz, Bäcker.**

Winnenden.  
**Den Klee-Ertrag**  
 von seinem Acker zwischen Pfä hler  
 und W a h l verkauft am Kom. Sams-  
 tag, abends um 6 Uhr auf dem Platz  
**Kaufmann Langbein.**

## Landesnachrichten.

\* **Winnenden, 23. Mai.** Gestern Mittag wurden hier von der Sozialdemokratie Flugblätter für die Reichstagswahl verbreitet, in welchen die Wähler des 2. württemberg. Wahlkreises aufgefordert werden, am 15. Juni ihre Stimme dem Vertreter der Sozialdemokratie, **Menrad Glaser**, Schriftföhrer in Cannstatt, zu geben.

† Auf dem Weingut **Sonnenberg** ist allgemeine Traubenblüte.

**Stuttgart, 22. Mai.** Die Kommission der II. Kammer hat beantragt, dem Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden über gegenseitige Leistung der Rechtshilfe zc. in der Fassung des anderen Hauses beizutreten.

**Stuttgart, 20. Mai.** Die Meldung, daß die Finanzkommission der zweiten Kammer über die Steuererhöhung noch nicht beschloffen habe, wird durch den „Merkur“ bestätigt, der weiter mitteilt, daß die Kommissionmehrheit beabsichtige, durch die Verwendung der Restmittel für beide Etatsjahre eine Steuererhöhung zu umgehen.

**Stuttgart, 22. Mai.** Mit Rücksicht auf die am 15. Juni stattfindenden Reichstagswahlen ist die für den 13. und 14. Juni in Aussicht genommene Landesversammlung des evangel. Bundes, welche in Kirchheim abgehalten werden sollte, bis auf Weiteres verschoben werden.

**Stuttgart.** Eine bemerkenswerte Bittschrift, unterzeichnet von einer großen Zahl angesehener Persönlichkeiten aus ganz Württemberg, ist heute an das l. evangelische Konsistorium abgegangen. Dieselbe wünscht eine Aenderung der bestehenden kirchlichen Lehrordnung in liberalem Sinne, insbesondere wird gebeten, „daß, so lange es nicht möglich ist, durch eine neue Bekenntnisformel die Kirche in Uebereinstimmung mit ihrer Wissenschaft zu bringen, Geistliche und Laien bei Taufen und Konfirmation von der Ablegung eines eng formulirten Glaubensbekenntnisses befreit und nur an das Bekenntnis zu dem Evangelium Jesu gebunden werden möchten, damit denjenigen unter uns, die sich als evangelische Christen fühlen, aber einzelne in den bisherigen Bekenntnissen ausgesprochene Lehren mit ihrer redlichen Ueberzeugung nicht vereinigen können, die peinliche Wahl erspart werde, entweder sich vom kirchlichen Leben zurückziehen oder ihre wohlwollende religiöse Ueberzeugung zu verleugnen.“

— Zur Ermöglichung zusammenhängender Ferien an Weihnachten und Oitern kann nach einem neuen Konsistorial-Erlaß die Zahl der seitberigen 45 Batanztage auf 50 in den Orten erhöht werden, in welchen solche Ferien gewünscht werden.

— Vom 8.—10. Juli wird in **Stuttgart** der „Verband reisender Kaufleute Deutschlands“ tagen. Der im Jahre 1884 gegründete Verband zählt jetzt schon 8000 Mitglieder und verfügt über ein Vermögen von 500,000 *M*. Auffallenderweise ist die Beteiligung in den württ. Sektionen eine ganz unverhältnismäßig geringe, indem nur etwa 300 Mitglieder auf Württemberg kommen. Und doch sind die Zwecke und Ziele des Verbandes von größter Bedeutung für seine Mitglieder, denen neben Gewährung von Vermittelung geschäftlicher Unterstützung durch Auskunft, Empfehlung, Stellennachweis zc. eine Unterstützung der Mitglieder in Krankheitsfällen und im Falle der Invaliderung wie auch ihrer Witwen und Waisen gewährt wird. Diese Unterstützungen betragen bis Ende 1892: 60 354 *M*.

— Der Württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe nimmt nun gleichfalls Stellung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen, indem er folgenden Aufruf ergehen läßt:

Nachdem der Reichstag wegen Ablehnung der Militärvorlage in der Form des Antrags Quene aufgelöst worden, ist zu befürchten, daß bei den bevorstehenden Reichstagswahlen gerade die Militärvorlage so sehr in den Vordergrund gedrängt wird, daß die Stellung zu derselben das einzige Motiv bilden wird, nach dem die Abstimmungen sich richten. Der Reichstag wird aber nicht nur wegen der Militärvorlage gewählt; er hat eine gesetzliche Dauer von 5 Jahren, innerhalb welcher eine große Anzahl von wirtschaftlichen Fragen, die in unser Erwerbsleben tief einschneiden, zur Erledigung gelangen werden. Es ist für den Mittelstand zu beklagen, daß seitber die Stellungnahme zu solchen Fragen viel zu sehr in den Hintergrund gestellt wurde und daß unsere Standesgenossen dem Appell der politischen Parteien ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen viel zu willig gefolgt sind; so lange die Parteinteressen über die wirt-

schaftlichen Interessen des Mittelstandes gesetzt werden wird dieser aus seiner Notlage nicht befreit werden. Bei den bevorstehenden Wahlen empfehlen wir daher, jeden der Kandidaten, sei es durch eine besondere Deputation, sei es durch öffentliche Anfragen in den Wahlversammlungen darüber zu interpellieren, wie sie sich zu unseren Forderungen stellen: 1) „Einschränkung der Konsumvereine auf die Kreise, welche innerhalb der Grenze der sozialen Gesetzgebung sich befinden. (Einkommen bis 2000 *M*).“ Desgleichen: „Verbot der Beamten- und Offiziersvereine, welche den Zweck gemeinsamen Warenbezugs verfolgen.“ 2) „Einschränkung des Hausiergewerbes auf gesetzlichen Wege auf Grund der Bedürfnislage, Verbot des Detailreisens, der Wanderlager, der schwindelhaften Ausverkäufe. Gesetzliche Bestimmungen gegen illoyale Konkurrenz nach Muster des französischen Gesetzes gegen concurrence déloyale.“ 3) Progressive Gewerbe- und Einkommenssteuer in der Weise, daß ein Großbetrieb verhältnismäßig höheren Steuersatz zu leisten hat, als ein Gewerbetreibender mit einem den Lebensunterhalt kaum deckenden Ertrag seines Geschäftes.“

— Nach der jetzt fertiggestellten Statistik der württembergischen Turnvereine befinden sich am 1. Jan. 1893 in 194 Orten 205 Turnvereine mit 22 073 Turnern. 85 Gemeinde- oder Schulturnhallen sind bereitwillig den Vereinsturnern zu ihren Uebungen überlassen. 3 Vereine besitzen eigene Turnhallen, 33 eigene Turnplätze, 71 Vereinen fehlt die Gelegenheit, im Winter üben zu können. Das Kreisturnfest in Schwäbisch Hall war von 3500 Turnern besucht. Neu eingeführt war auf demselben ein Wettturnen der Vereine, das sich gut bewährte. Der Kreis ist in 15 Gaue geteilt. Die Zunahme beträgt gegen das Vorjahr 11 Vereine und 802 Mitglieder. Die lebhafteste Beteiligung an der Turnsache finden wir in Stuttgart mit 3 Vereinen und 1058 Mitgliedern, Eßlingen 2 Vereine und 750 Mitglieder, Heilbronn 500 Mitglieder, Ulm 2 Vereine und 796 Mitglieder, Cannstatt, 721 Mitglieder, Reutlingen 2 Vereine und 608 Mitglieder. Ueber 300 Mitglieder zählen 5 Vereine, über 200 9 Vereine, über 100 51 Vereine, alle übrigen 100 und darunter. Die Angelegenheiten des Kreises besorgt der Kreisauschuß, aus 7 Mitgliedern bestehend, welchem ein technischer Ausschuß mit vier Mann beigeordnet ist.

— Auf der Weltausstellung in Chicago sind 109 Württemberger beteiligt und zwar Stuttgart mit ca. 40, Gmünd mit 6, Heilbronn mit 5, Reutlingen mit 4 Firmen u. s. w. Den Geschäftszweigen nach nimmt den ersten Platz ein die Weinausstellung, dann folgen die Buch- und Verlags-handlungen, die Metallarbeiten u. s. w. Außerdem nimmt, wie bekannt, Württemberg an einer vom preußischen Kultministerum veranstalteten Unterrichtsausstellung des Deutschen Reiches mit verschiedenen Lehranstalten teil.

**Cannstatt, 21. Mai.** Ein verheirateter, 32 Jahre alter Kaufmann hat sich gestern Nachmittag in seiner Wohnung in der Basstraße mit einem Revolver in das Herz geschossen, so daß der Tod sofort eintrat. Er hinterläßt eine Witwe und ein Kind. Die Beweggründe, welche ihn zu dieser That veranlaßten, sind unbekannt. — Sicherem Vernehmen nach findet die heurige Kaiserparade am 12. Sept. auf dem hiesigen Exercirplatz statt.

**Eßlingen, 21. Mai.** Dank der prächtigen Frühlingswitterung gestaltete sich das Württembergische Kriegerbundesfest diesmal zu einem wahren Volksfeste. Die zentrale Lage Eßlingens trug nicht zum letzten dazu bei, daß die Beteiligung aus dem ganzen Lande eine ungewöhnlich bedeutende war; offiziell vertreten waren 576 Vereine. Die Stadt war auf das Reichste dekoriert. Se. Maj. der König hat folgendes Handschreiben an den Prinzen Weimar gerichtet:

Zu Meinem großen und aufrichtigen Bedauern ist es Mir unmöglich — wie es Meine bestimmte Absicht war — bei dem Verbandstage des württembergischen Kriegerbundes zu erscheinen. Ich hatte Mich gefreut, die aus allen Teilen des Landes herbeigeströmten Kameraden willkommen zu heißen und ihnen zum erstenmal als Protektor ihres Bundes Meinem landesväterlichen Gruß zu entbieten. Durch die gemeinsame Erinnerung an die Zeit ruhmvoller Vergangenheit Unseres deutschen Vaterlandes weiß und fühle Ich Mich eins mit den älteren Kriegern, Meinen einstigen Kampfgefährten. Im Vertrauen auf den Geist, der aus dem Vorbilde der älteren auf die jüngeren übergegangen ist und sich unter der erprobten Leitung ihres Ehrenpräsidenten in ihnen weiterentwickelt hat, bringe Ich diesen jüngeren Kameraden Meinen herzlichsten Anteil und Mein volles Interesse entgegen. Aber nicht nur der Vergangenheit gilt es zu leben — nein, auch im bürgerlichen Verufe, in welchem Stande auch immer der einzelne für sich und die Seinen einzutreten hat, gilt es, die Gesinnungen zu bekunden und zu bethätigen, auf denen der Bund der Krieger beruht,

aus denen er hervorgegangen ist. Diese Gesinnungen sind: Mit Ueberzeugungstreue Achtung vor der Obrigkeit und vor allem Liebe und Treue zu der Fahne, zu der ein jeder einst geschworen und die das Sinnbild ist der Aufopferung fürs Vaterland, der Liebe zur engeren und weiteren Heimat. — In der neuesten Zeit, da Gefahren von allen Seiten, von außen und innen Haus und Herd bedrohen und darum erhöhte Opfer zur Sicherung und Erhaltung des deutschen Reiches wie des allgemeinen Friedens unabweisbar erscheinen, geziemt es wohl, sich diese Pflichten, die jedes Mitglied des Bundes durch seine Zugehörigkeit zu demselben übernommen hat und zum Ausdruck bringt, zu vergegenwärtigen und sich bei solchem festlichen Anlasse als feste Richtschnur des Lebens und Wirkens — ein jeder zu seinem Teile — ins Herz zu prägen. — Diese Gefühle, die Mich bewegen, hätte Ich lieber mündlich Meinen alten Kriegsgefährten und jungen Kameraden zu ernster Erwägung und Beherzigung übermittelt; durch die Verhältnisse daran gehindert, bitte Ich Ew. Hoheit, sie mit Meinen aus tiefstem Herzen kommenden königl. Grüßen zu deren Kenntnis zu bringen. Mit der Versicherung Meiner aufrichtigen Freundschaft verbleibe Ich

Euer Hoheit freundwilliger Vetter und Neffe  
Wilhelm.

Am Festzug mögen sich etwa 8000 Mann betheiligen haben. Das nächste Bundesfest soll in Biberach stattfinden.

**Marbach.** Detonomierat Stodmayer, welcher von der Deutschen Partei als Kandidat für den 2. Wahlkreis aufgestellt worden ist und sich noch Bedenkzeit für eine endgiltige Zusage ausbedenken hat, hat wegen Krankheit die Kandidatur abgelehnt.

— In **Gmünd** wurde die 72jährige Frau eines durchreisenden Schirmmachers bei dem Eisenbahnübergang in der Nähe des Leichenhauses vom Zug Nr. 46 überfahren und getötet. Die schwerhörige Frau befand sich mitten auf dem Geleise als der Zug heranbrauste, und überhörte die Warnungsrufe eines Enkelkinds. Gräßlich verstümmelt wurde sie ins Leichenhaus verbracht.

**Heilbronn, 23. Mai.** Gestern abend gegen 6 Uhr ist in der Schöned'schen Badeanstalt der 19 Jahre alte Schuhmacher Christian Bellon von Herrenberg ertrunken. Wie uns mitgeteilt wird, begab sich Bellon, welcher des Schwimmens unkundig war, von dem ihm und seinen Begleitern zugewiesenen ungefährl. Platz ungestraft in das Schwimmbassin, in welchem nur jüngere Knaben waren. Er sank sofort unter, und als es gelang, ihn herauszuziehen, war er tot. Wiederbelebungsversuche, welche ein in der Anstalt anwesender Arzt anstellte, blieben erfolglos.

**Weingarten, 22. Mai.** In der Nacht von Pfingstsonntag auf Montag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein hier in Arbeit stehender lediger Mechaniker stürzte nachts aus seiner im Gasthof zum goldenen Adler befindlichen Wohnung. Schwer verletzt, aber noch lebend, wurde er um 3 Uhr morgens aufgefunden, starb aber unmittelbar nach der Ueberbringung ins hiesige Spital.

**Tübingen, 19. Mai.** Der hiesige Gemeinderat hat beschloffen, angesichts der großen Futternot einen sog. Laubtag abzuhalten. Die königliche Forstdirektion hat hiezu bereits ihre Genehmigung erteilt. Milch und Butter sind hier in Aufschlag. Spekulative Einwohner lassen Heu in Waggons von auswärts kommen und verkaufen dasselbe. Leider hält der Fleischpreis nicht Schritt mit dem jetzt spottbilligen Viehpreis. Die Metzger halten reiche, wie den Konsumenten und den Viehhaltern dünkt, zu reiche Ernte.

**Nürtingen, 22. Mai.** In der vergangenen Nacht brannte die Ziegelei von Schwaiger u. Eberle (nicht zu verwechseln mit der neuen Dampfziegelei) samt angebautem Wohnhaus vollständig nieder. Reiche Nahrung hatte das Feuer an dem vielen, um das brennende Gebäude aufgeschichteten Holz. Der Feuerwehr gelang es, die ziemlich nahe liegende Scheuer und andere Nebengebäude zu retten.

— Von der Hochfläche des Schwarzwaldes wird dem Sch. B. als Beleg für die Größe des Futtermangels folgender ernst-beiterte Vorfall gemeldet: Ein armer Knabe, der seiner hungernen Kuh das letzte Futter brachte, legte, während er weiter um dieselbe beschäftigt war, seinen geschenkten Strohhut in die Krippe. Als er ihn nach kurzer Zeit wieder aufsetzen wollte, war derselbe verschwunden. Nach langem Suchen fand man endlich in der Krippe das Band des Hutes, zernagt und zerfetzt. Die Kuh hatte den Hut bis auf diesen unverdaulichen Ueberrest — gefressen. So geschehen in dem Viehhungerjahr 1893.

— Eine sensationelle Nachricht bringt die demokratische „Ulmer Zeitung“; sie schreibt unterm 19. Mai: Wer gestern früh durch die Münsterstraße kam, konnte eine ebenso interessante als überraschende Beobachtung machen. Es waren nämlich dort die neuen Munitionswagen für die 13., 14. und 15.

Kompagnie des 5. (Igl. württembergischen) Infanterie-Regiments „König Karl“ Nr. 123 aufgestellt. Kaum trauten wir unseren Augen, als wir diese Aufschrift zu Gesicht bekamen, und mit uns war eine große Anzahl von Passanten erstaunt über diesen neuesten Beweis militärischer Promptheit, denn offenbar sind diese Wagen für das neu zu bildende vierte Bataillon des genannten Regiments bestimmt. Unseres Wissens ist jedoch für dasselbe auch noch nicht ein Knopf vom Reichstag bewilligt — und schon die fertigen Wagen. Wie räumt sich dies zusammen? Kaum vermögen wir es zu glauben, was uns bei dieser Gelegenheit von gut unterrichteter Seite wiederholt als wirkliche Thatsache versichert wurde, es sei die Militärvorlage in ihrer Ausführung schon so weit gefördert, daß alles bis ins kleinste Detail fertig parat liege, nur an einem Stück fehle es noch, an einem gefügigen Reichstag, der die bereits gemachten Ausgaben „nachträglich“ bewilligt.

Mössingen, 22. Mai. Am Samstag Abend wurde zwischen Gomaringen und Mössingen, auf der Markung Nehren, in der Nähe vom Wald, an einem reisenden Metzgerburschen aus Tomerdingen, O.A. Blaubeuren, ein Raubansall verübt. In Reutlingen hatte sich ein ordentlich gekleideter Bursche zu ihm gestellt und ihm gesagt, er sei von Deschingen und gehe nach Hause, unterwegs machte er dem jungen Metzger das Anerbieten, mit ihm durch den Wald nach Deschingen zu gehen, da könne er bei seinen Eltern übernachten. Da der Metzger nicht darauf einging, ersuchte er ihn um etwas Geld zu einem Glas Bier, er sei ganz entblößt, und als jener den Geldbeutel öffnete, machte der Schlingel einen Griff darnach und wollte ihm sein Eigentum entreißen, was ihm aber nicht gelang. Dagegen erhielt der Metzger unversehens einen gewaltigen Schlag mit einem Messer auf das linke Auge; er stellte sich zur Wehr, aber schon bei dem ersten Streich brach ihm der Stock entzwei. Der Metzger kam zu Fall, und nun raubte ihm der Halblunt etwa 8 Mk seines Geldes und brachte ihm mit dem Messer am Kopf noch starke Verletzungen bei. Gestern wurde dieser Thäter aber bereits durch Landjäger Fled von hier und einem Kollegen in Duffingen festgenommen und sitzt nun hinter Schloß und Riegel. So viel man erfährt, ist derselbe ein Müllerbursche aus Gaildorf und hat die That gleich eingestanden.

### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 18. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über die Interpellation des Frhrn. v. Güttingen und Gen. Verhandelt. Nachdem der Interpellant die Nothlage und die Nothwendigkeit einzugreifen dargestellt, gaben die Herren Staatsminister der Finanzen und des Innern Erklärungen ab, wornach den Forstbehörden eine ausgiebigere Abgabe von Streu und Gras aus den Staats- und Korporationswäldern aufgegeben ist. Die Erklärungen seitens des Regierungsräthes fanden seitens des Hauses eine dankende Aufnahme. Zu einzelnen Vorschlägen nahmen das Wort Frhr. von Wöllmarth (wünschte Erlaubnis für die Schäfer, in den Wald zu treiben), Bayha (regt Fütterung mittelst Buchen-Neißig an), Hauptmann-Baltingen (wünscht eine Fassung der hinausgehenden Erlasse, wonach in diesem Jahre die Schonung des Waldes hinter der Berücksichtigung der Bedürfnisse der Landwirte zurückstehen solle), Haug (wünscht unentgeltliche Abgabe von Streu und Gras), Spieß (giebt Ratschläge wie der Viehstand möglichst erhalten werden könne), Graf Adelman (wünscht Abgabe von Torfstreu), Hartmann (wünscht die Erlaubnis, daß auch in den Zwischenräumen zwischen Kulturen gegrast werden dürfe.) Frhr. von Güttingen faßte dann den Dank des hohen Hauses gegen die Regierung und die Anerkennung des raschen Eingreifens derselben zusammen.

Stuttgart, 19. Mai. (Kammer der Standesherren.) Nach einer Bemerkung des Fürsten Langenburg in der heutigen Sitzung der Standesherren geht das Gerücht, die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses habe mit 10 gegen 2 Stimmen die von der R. Regierung vorgeschlagene Steuererhöhung pro 1893/95 abgelehnt. Dementsprechend beantragt Fürst Langenburg, mit der Verwilligung weiterer Mittel etwas kurz zu thun; denn es wäre sehr fatal, wenn nach Abschluß der Etatsberatungen sich keine Deckung für die verwilligten Ergenzen fände. Zunächst wünscht Redner, daß die Million Mark für Staatsbeiträge zur Unterhaltung von Korporationsstraßen pro 1893/95 vorläufig zurückgestellt werde.

Der Finanzminister gab jedoch folgende Erklärung ab: Es würde taktisch richtiger sein, den Fortgang der Lageordnung nicht aufzuhalten, um damit den Abschluß des ganzen Etats zu fördern. Komme alsdann der Beschluß im anderen Hause wirklich zu stande, die Steuererhöhung entgegen den Vorschlägen der Regierung abzulehnen, so wäre es geboten, die ganze Finanzlage in Württemberg nochmals zu überschauen und sodann darüber zu beraten, in wie weit in dem Etat fortgeschritten werden kann. Vorläufig dürfte es aber die politische Situation erfordern, an den bisherigen Beschlüssen — also auch an der Ergenz für die Korporationsstraßen — festzuhalten. Fürst Langenburg zog darauf seinen Antrag zurück.

Eingefendet.

### Den Wahlkampf

über die Feiertage ruhen zu lassen, war eine stillschweigende Uebereinkunft, was aber den Remsthalboten, das amtliche und jeder freihetlichen Bewegung unzugängliche Organ des Oberamts Waiblingen nicht verhinderte, in einer Serie von Artikeln um sich zu schlagen und das alte Rezept von Reichseindschaft, Russen und Franzosen und Untergang des Reiches aus seiner Kumpelkammer hervorzuholen, um jenes Angstgefühl zu erzeugen, welches das Volk bestimmen soll, seine ihm getreuen Reichstagsabgeordneten zu verlassen und selbst die Kette sich zu schmieden, an die es angelegt werden soll.

Jahrelang hat die Volkspartei für den Grundsaß der zweijährigen Präsenz gekämpft, als noch die anderen Parteien, die nationalliberale und konservative, diese Forderung als unthunlich, unpatriotisch auf die Seite schoben, heute aber thun, als ob sie die Erfinder derselben gewesen seien. Jedem, der die Reichstagsverhandlungen verfolgt hat, sind die beredten Ausführungen der Herren Bayer und Hauptmann wohl erinnerlich, und dankbar wäre das deutsche Volk seiner Regierung, wenn sie ihm diese Erleichterung frank und frei zugewendet hätte, leider war aber der Kaufpreis ein zu hoher, um eingegangen werden zu können.

Einig war der Reichstag darin, der Regierung so viel weiter Rekruten zu bewilligen, als nötig war, die Zahl der mit dem zweiten Jahr Entlassenen zu ergänzen, was 25 000 Mann jährlich betragen hätte, nebst 18 000 Mann Ersatzreserve, unter welche bekanntlich die bedingt Tauglichen eingereiht werden, insgesamt jährlich 242 000 Mann. Allein die Reichsregierung verlangte vor Allem die Aufhebung der Ersatzreserve und die Stellung von weiteren 65 bis 70 000 Mann. Es ist nun erwiesen, daß diese Zahl nur zu erreichen ist, wenn die Anforderungen an die Tüchtigkeit der Mannschaft auf das geringste Maß herabgesetzt werden. Bisher betrug die Zahl der überzählig Tauglichen circa 15 000 Mann (also 10 000 Mann noch weniger, als der Reichstag bewilligen wollte), die Zahl der bedingt Tauglichen aber 28 000 Mann, von welchen seither 18 000 der Ersatzreserve zugeteilt wurden, also gerade die Summe des thatsächlich vorhandenen Menschenmaterials, so daß also die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht so ziemlich erfüllt worden wäre. Um dagegen die hohe Zahl von Rekruten zu erreichen, muß die Reichsregierung oder Militärverwaltung alles nehmen, was kriechen kann, wie Fürst Bismarck spottender Weise bemerkte; es ist daher eine verkehrte Behauptung, der Reichstag hätte die Mittel zur Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht verweigert; er hat thatsächlich nur die Zahl verweigert, welche nur in geringer Qualität vorhanden war; ja er ist viel weiter gegangen, als seiner Zeit der verstorbene Kaiser Wilhelm für möglich hielt, der sagte: Man hört oft den Ausspruch, eigentlich müßten alle Wehrfähigen ausgebildet werden, doch Niemand scheint die notwendigen Konsequenzen dieses Satzes in Berechnung zu ziehen. Nämlich, wie stark müßte die Armee werden und welche enorme, dem Lande geradezu unerschwinglichen Kosten müßte sie machen, wenn alle Wehrfähigen auch eingestellt würden.

Die Franzosen haben, erschreckt durch das Bündnis mit Italien, diesen Versuch gemacht, alles was kriechen kann einzustellen und die Erfahrung bei den Manövern hat bewiesen, daß sie sich mit einer Masse untauglichen Lazaretmaterials belastet und dadurch die Feldbedienstetigkeit ihrer Armee sehr verringert haben.

Ueber dieses Kapitel sagte am 27. Nov. 1891 Reichskanzler v. Caprivi selbst: Man hat in der Welt sich jetzt vielfach gewöhnt, Armeen nach ihrer Zahl zu schätzen. Das ist auch wieder für Zeitungsschreiber und Leser ein bequemes Mittel. Es rechnet da einer vor: Die Franzosen haben 5 400 000 Mann und ihr habt 4 500 000 Mann, folglich seid ihr schwächer als die Franzosen, folglich beunruhigt euch. So liegt die Sache nun doch nicht. Für die Leistungen einer Armee wird im Anfang eines Krieges immer die Qualität und nachher erst die Quantität der Truppen das Entscheidende sein. Ich glaube nicht, daß unter den Heerführern einer da ist, der im Stande wäre, diese Massen, mit denen man zu rechnen sich jetzt gewöhnt hat, zu ernähren, zu bewegen und zu gemeinsamem Schlagen zu bringen. Das ist bei solchen Zahlen ausgeschlossen. Es hat diese Zahl an sich, selbst wenn sie aus lauter guten Soldaten zusammengesetzt wäre, ihr Bedenkliches. Dieses Bedenkliche steigt aber noch, wenn man die Qualität dieser Soldaten ansieht etc.

Selbst der Kaiser sagte vor nicht ganz einem Jahr, eine kleinere, tüchtige Truppe sei ihm lieber, als ein ganzer großer Haufen. Was denkt aber der gewöhnliche Menschenverstand über einen Kurs, der innerhalb eines so kurzen Zeitraums solche Wandlungen der Ansichten zu verzeichnen hat, auf Grund solcher Wandlungen eine Volksvertretung nach Hause schiebt, und damit, wie wieder Fürst Bismarck sagte, einen großen Fehler nach innen und außen begeht.

Monate lang wurden alle einschlägigen Fragen in der Kommission beraten und der Entschluß, sich in unfreundlicher Weise von der Regierung des Reiches trennen zu müssen, ist dem Reichstag kein leichter geworden, da im Allgemeinen das Verhältnis zwischen beiden Faktoren ein freundschaftlicheres geworden war, aber angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, von der eine Handelskammer berichtet, daß der Gewinn immer kleiner, die Lasten immer größer werden, haben die Abgeordneten den Mut gehabt, abzulehnen, was zu viel gefordert ward.

Drei Milliarden von der französischen Kriegsentschädigung, demnächst 2 Milliarden Schulden hat Deutschland auf seine militärischen Rüstungen verwendet, um 430 Millionen sind seit 15 Jahren die Reichssteuern jährlich erhöht worden und immer noch nicht genug; daneben winkt uns eine größere Steuererhöhung im Lande Württemberg und die Gemeinben sollen mit den Pensionsklassen für ihre Beamten auch noch belastet werden, alle Angestellten rufen nach Besserstellung, sogar der Bauernbund will noch mehr Steuern bewilligen, wenn man den Großbauern recht hohe Lebensmittelpreise garantiere, einer sucht die Lasten auf den andern zu schieben, jeden Tag steht ein anderer vor dem deutschen Bürger, halb der Steuererheber, halb die Kranken-, halb die Unfall-, halb die Invaliditätskasse; Geld, Geld, Geld will die Welt und fragt nicht darnach, wo es herkommen soll.

100 Millionen weiter, macht nichts, sagt die deutsche Partei, wir wollen sehen, ob's die Reichern nicht zahlen; ja wenn es wahr wäre auch nach der Wahl, wenn man denen vertrauen könnte, die Jahre lang das Vertrauen des Volkes damit vergolten haben, daß sie indirekte Steuern um Steuern auf die Schultern des Volkes gewälzt haben, während sie ihren Pelz fein sauber zu erhalten verstanden. Einmal muß das Volk seinen Regierungen die Mahnung zugehen lassen, daß sie wie die einzelnen zu sparen haben, oder es muß verzichten auf die Hebung seines Wohlstands und in der wirklichen Stunde der Gefahr auf die nachhaltige Kraft eines wirtschaftlich gesunden Volkskörpers.

Gegenüber dem Angstgeheul von dem drohenden Untergang des deutschen Reichs bewahrt ihr deutschen Männer ruhig Blut, seid einig in der Abwehr neuer durchaus nicht nötiger Lasten, wie sie in der Militärvorlage steckt, wählet freie Männer, wenn ihr euch eure Freiheit erhalten und erweitern wollt. Mutig und einig haben die Vertreter der Volkspartei ihr Versprechen eingelöst, weiteren Belastungen des Volks entgegenzutreten und so wählet den freien Volksmann, der im Lande und Reichstag unentwegt für die Rechte des kleinen Mannes spricht und handelt, wählt unsern Freund

Schnaidt von Lubwigsburg.